

1561

Schlesien-Karte des Martin Helwig, Neisse 1561, Kolorierter Holzschnitt, Maße 81,6 x 66,9 cm, Maßstab etwa 1:530 000, Norden unten, Original: Badische Landesbibliothek Karlsruhe



Widmung des Martin Helwig an seinen Förderer Nikolas Rehding:

„Dem Edlen Erenuesten und Namhafftigen Hern Niclas Rehding des Rathes und Camerer zu Breslaw / entpeut Martinus Helwig von der Neiß / seinen dienst.

Es sindt diese Zeit, Namhafftiger Herr, viel und mancherley Tafeln ausgangen, dadurch viel Hochberümbte Edle Lender, auch frembde wilde Barbarische nuh ans Licht gebracht und kündig worden. Darumb es nicht ein wenig zu verwundern, das inn so langer Zeit unser liebes Vaterlandt Schlesien so gar hindan gesetzt und vortunckelt blieben. So doch die Italienische Historici selbs zeugen, dz. Schlesien nit ein unedle gegend sey, und auch das Land viel schöne ingenia und mancherley künstner giebet.

Es hat mich aber die erfahrung diese drey jar gelernet die ursach, welche so viel gelerte leute von diesem werck abgeschreckt, nemlich schwere Mühe und arbeit, lange zeit und grosse unkosten darzu gehörende, und dz. es fürnemlich an notwendiger befürderung mangelt. Wie mir auch mitten im lauff geschehen were, wo nit E.N. vleißiges anhalten, und gutwillige fürderung diese arbeit erhalten.

Derwegen ich auch keinen anderen Patronen zu dieser Chorographia suchen wöllen denn E.N. und haben derselben meiniglich zu dancken, den diese Tafel gefallen wird. Da aber jemens auch mangel hierin befünde, den will ich gebeten haben, er wölle dem anfang die ehre thun, und vorlieb nehmen, bis die zeit ein andern Artificem erwecke. Hiermit will ich E.N. dieses mein werck und mich gantz dienslich befohlen haben.

Geben inn Breslaw den 14. Septemb. im 1561. jar.“

Martin Helwig wurde am 5. November 1516 in Neisse geboren. Über seine Eltern, seine Jugend und Ausbildung sind nur wenige Daten überliefert. Bereits im Jahre 1526 soll er sich als Schüler zur Vorbereitung auf das Studium an der Universität Krakau eingeschrieben haben. Andere Quellen berichten, dass er die Lateinschule des Schulreformers Valentin Trotzendorf in Goldberg besuchte und bei Martin Luther und Philipp Melancthon in Wittenberg sein Studium mit dem Magister abschloss. Helwig war Humanist und Anhänger der Lutherischen Lehre. Seit 1544 war er in Schweidnitz als Lehrer tätig. Aus Glaubensgründen wechselte er 1552 an die Breslauer Lateinschule Maria-Magdalena, die er von 1560 bis zu seinem Tode am 26. Januar 1574 auch als Rektor erfolgreich leitete. Der Ruf Helwigs als außergewöhnlicher Pädagoge drang über Breslau hinaus. Die Städte Schweidnitz und Liegnitz versuchten vergeblich, ihn mit lohnenderen Gehältern an ihre Schulen zu locken. Trotz eines bescheideneren Einkommens verblieb Helwig in der toleranten Stadt Breslau, weil er hier den Verkehr mit gelehrten Humanisten pflegen konnte.

Zum Unterhalt seiner zahlreichen Familie (acht Kinder) schrieb Helwig mancherlei Gelegenheitsgedichte und Horoskope. Für die Breslauer Bürgerschaft verfaßte er 1570 die nützliche Schrift *"Von allerley Stunden=Zeigern, ihrem ursprung, unterscheid und gebrauch, ein kurzer bericht"*. Neben der Schlesien-Karte schuf Helwig im selben Jahr 1561 auch eine Karte vom alten Italien, die hauptsächlich Unterrichtszwecken diente. Im Jahre 1564 folgte dann seine Schrift *"Erklerung Der Schlesischen Mappen, Wozu, und wie dieselbe nützlich zu gebrauchen: Sampt einem vollkommen Register, dadurch jede Stadt, Schloß und Kloster, ohne Mühe zu finden."* mit knappen Erläuterungen zur Kartenbenutzung und einer umfangreichen Liste aller schlesischen Ortschaften. Diese Schrift wurde vom Heimatforscher Christian Runge im Jahre 1738 im Anhang seiner Abhandlung über die Helwig-Karte neu gedruckt. Helwigs Manuskript einer 1571 lateinisch verfaßten Landesbeschreibung ist verschollen; sie entsprach etwa der Landesbeschreibung auf der Rückseite der Schlesienkarte im Ortelius-Atlas 1575.

Entstehung der Schlesienkarte

Gleich zu Beginn seiner *"Erklerung der schlesischen Mappen"* benennt Helwig die Gründe, die ihn zur Kartenherstellung motivierten:

"Erstlich dienet diese Mappa zum Verstand allerley Historien, alt und neu, dieses Land und ihre Nachbarschaft betreffende, &c.

Und weil izt drey oder vier Schlesische Cronica auf der Ban, wie ich denn gewisse Kundschaft habe, wird jedermann wohl sehen, wie tunckel alle Dinge zu vernehmen, da nicht der Leser zuvor dieses Landes gar wol kündig, oder aber sehe dieser Oerter Gelegenheit für den Augen gemalet. Darzu begeben sich sonst teglich allerley gutte und böse Felle im Lande, da oft einer grosse Ursachen hat nach dem Ort eygentlich zu forschen, des jedermann alhie einen schnellen augenscheinlichen Bericht hat.

Ich wil geschweigen, was teglicher Reysen, Botensenden, und dergleichen, fürfallen. Auch da sich einer inn dieser Mappa geübet, also das er sie wol brauchen kan, der hat schon diesen Vorteil, das er andere fremde und künstlichere Tafeln desto leichter wird verstehen.

Und da dieses alles gering geachtet, ist dennoch zu bedencken, dieweil auch ein Vieh seinen Stall und Herberg kennet; obs einem vernünfftigen Menschen ehrlich sey, da er sein eygen Vaterland nicht kennet, noch kennen lernen wil."

Helwigs Karte steht im Zusammenhang mit der seinerzeit wachsenden Anzahl von Regionalkarten deutscher Länder, die in Folge von Hartmann Schedels Weltchronik 1493, Peter Apians Kosmographie 1524, Johannes Honters Kosmographie 1530 und Sebastian Münsters Kosmographie 1544 das humanistische Interesse an der Geographie bekunden.

Helwig benötigte für seine meßtechnischen Beobachtungen und Berechnungen drei Jahre. In seiner Kartenwidmung (siehe vorn) erklärt er die zeitraubende Mühe, die großen Unkosten und die mangelnde Unterstützung, die sein kartographisches Unternehmen belasteten. Ohne die finanzkräftige Förderung des Breslauer Stadtkämmerers Nikolaus Rehdiger, dem er seine Karte zueignet, hätte er sie nicht beenden können. Die Rehdiger-Familie gehörte zu den angesehensten und politisch einflußreichsten Patriziergeschlechtern der Stadt Breslau. Nikolaus Rehdiger, Haupt der Familie und

des Handelshauses, wurde 1555 Ratsherr und drei Jahre später Landeshauptmann des Fürstentums Breslau.

Neuester Forschungsstand

Nach dem heutigen Erkenntnisstand (Spata 2008) hat Martin Helwig verschiedene gedruckte Kosmographien und Länderkarten als zeichnerische Vorlage genutzt. Auffallend ist die Ähnlichkeit seiner Kartenzeichnung mit den Landkarten von Franken (Rotenhan, Ingolstadt 1533) und Oberpfalz (Reych, Nürnberg 1540). Zur Lagerung seiner Karte verwendete Helwig die geographischen Koordinaten aus der Wandkarte des Gerhard Mercator, die 1554 in Duisburg erschien und nachweislich in Breslau vorhanden war. Die durch Apian veröffentlichten Koordinatenlisten benutzte er nach seiner „*Erklärung*“ nicht. Einige größere schlesische Städte kennzeichnet Helwig nicht nur durch einfache stilisierte Miniaturveduten, sondern durch realistische individuelle Ansichten. Die umfangreichsten Miniaturveduten zeichnete Helwig für seine Geburtsstadt Neisse, seinen Studienort Krakau und seine spätere Wirkungsstätte Breslau. Für viele Städte bedeutet die Darstellung in der Helwig-Karte ihr erstes gedrucktes Bild.

Dekorative Elemente

Der Helwigsche Kartenentwurf wurde von dem Formschneider H. Kron in Holz geschnitten und beim Buchdrucker Johann Creutzig in Neisse gedruckt, sie besteht aus vier Holztafeln für das Kartenfeld und acht Seitenstücken für den Schmuckrahmen. Der Breslauer Illuminist Zacharias Bornmann stattete die Karte mit einer prächtigen Flächenkolorierung aus. Den äußeren Rahmen bildet eine umlaufende Girlande, die mit Ähren, Drachen, Engelsköpfen, Arabesken und den 28 Wappen der 14 ehemaligen schlesischen Fürstentümer und ihrer Hauptstädte verziert ist. Es sind dies die Fürstentümer Breslau, Teschen, Troppau, Ratibor, Schweidnitz, Jauer, Oppeln, Sagan, Glogau, Oels, Münsterberg, Brieg, Liegnitz und Neisse. Der Kartenrand enthält neben den vier Himmelsrichtungen eine Graduierung mit 2-Minuten-Einheiten.

Reliefdarstellung

Das Gewässernetz ist in den Grundzügen richtig wiedergegeben, erst in Details weicht es von der Wirklichkeit ab. Die Teiche und Seen fehlen ganz. Das Geländere relief wird von Helwig nur teilweise richtig herausgearbeitet. Im Süden und im Südwesten zeigt sich deutlich ein Gebirgsmassiv, das Schlesien von Böhmen und Mähren trennt, die Sudeten. Die in der seinerzeit üblichen Maulwurfshügelmanier eingezeichneten Berge sind zwar durch Schattierung betont, aber ganz willkürlich aneinandergereiht. Lediglich einige markante Bergspitzen sind wegen der hellblauen Kolorierung deutlich erkennbar, so u.a. die Schneekoppe des Riesengebirges (*Risenberg*), der Zobten mit Bergruine in der mittelschlesischen Ebene südlich von Breslau, der Schneeberg am südlichen Rand des Glatzer Bergkessels, das Altvatergebirge (*Gesenck*) und das mährische Odergebirge mit der Oderquelle (*Fons Oderae*). Am Fuße des Riesengebirges postiert Helwig den schlesischen Berggeist Rübzahl (*Rübenczal*), ein aufrecht gehendes Fabelwesen mit einem Hirschgeweih auf dem Kopf, mit Bocksfüßen, einem Schweif und einem Ast in den Händen. Es ist die früheste Darstellung dieser bekannten Sagengestalt.

Stadtabbildungen

Obwohl die Karte nur rund 300 Ortschaften aufweist, wirkt sie trotz ihrer Größe recht voll. Dies ist verursacht durch die hügelige Zeichnung der Berge, die Darstellung der geschlossenen Waldflächen und die zu großen Signaturen für die Ortschaften, zwischen denen kaum freie Flächen verbleiben. Auffallend ist die geringe Besiedlung im polnischen Kartenteil, hier überwiegen die Walddarstellungen. Zur Darstellung der Siedlungen unterscheidet Helwig in einer kleinen Legende unterhalb der Titeltartusche vier verschiedene Signaturen für Stadt, Kloster, Schloß und Dorf. Die Ortschaften sind durch einfache Kreissignaturen, stilisierte Miniaturansichten und ihre Namen eingetragen.

Den vier Beteiligten Helwig, Kron, Creutzig und Bornmann ist es zu verdanken, daß die Schlesienkarte ein handwerklich und ästhetisch ansprechendes Kunstwerk darstellt, die bei ihren Zeitgenossen starke Beachtung fand. Christian Runge schrieb 1738 zu Recht, daß „*sie die Mutter aller andern Schlesischen Land=Charten heissen kann, daß sie zur Curiosität in den Bibliotheken und Bücher=Zimmern der Gelehrten aufbehalten werde.*“

Manfred Spata, Archiv Verlag Braunschweig 2006

Weitere Helwig-Literatur von Manfred Spata:

Neues zur Schlesienkarte von Martin Helwig 1561 – sind die Miniaturveduten schlesischer Städte authentisch?

In: Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, XLIX/2008, S. 249-265 mit 10 Abb.

Seltene Helwig-Karte von Schlesien in der Kartensammlung Niewodniczanski.

In: Schlesischer Kulturspiegel 3/2004, 47 mit 1 Abb.,
desgl. in: Mitteilungen 16/17 2002/03 des Freundeskreises für Cartographica in der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin, S. 28-31 mit 1 Abb.

Die Schlesien-Karte von Martin Helwig aus dem Jahre 1561. Entwurf - Drucke - Ableitungen (Mapa Slaska Marcina Helwiga z Roku 1561. Projekt - Kolejne - Wydania - Mapy Pochodne).

In: Geodezja i Urzadzenia Rolne XIV, Nr. 324, Wroclaw (Breslau) 1997, S. 425-439 mit 4 Abb.

Die Schlesienkarte von Martin Helwig aus dem Jahre 1561.

In: Martin Helwigs Karte von Schlesien 1561 (Hg.: K. Brunner und H. Musall), Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften, Reihe C: Alte Karten, Band 9, Karlsruhe 1996, S. 5-18 mit verkl. Faksimile-Farbdruck des Kartenoriginals der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe.

Die Schlesienkarte von Martin Helwig aus dem Jahre 1561.

In: Schlesien, 38. Jg., 3/1993, S. 129-138, mit 1 Abb.